Travail.Suisse

Medienkonferenz vom 27. November 2026

12. Barometer Gute Arbeit

Arbeitsdruck, KI und der Einstieg ins Berufsleben: Handlungsbedarf klar gegeben

Redebeitrag von Adrian Wüthrich, Präsident von Travail.Suisse / alt Nationalrat

Die Ergebnisse des diesjährigen Barometers zeigen deutlich: Die Digitalisierung und insbesondere die künstliche Intelligenz verändern die Arbeitswelt tiefgreifend und mit hoher Geschwindigkeit. Die Rahmenbedingungen müssen mit dieser Entwicklung Schritt halten. Travail.Suisse sieht insbesondere in den Bereichen Berufseinstieg, Absicherung vor Arbeitslosigkeit, Information und Mitwirkung, sowie bei der Aus- und Weiterbildung von Arbeitnehmenden grossen Handlungsbedarf.

Erwerbslosigkeit auf Rekordhoch – Berufseinstieg ist gefährdet
Über 54 Prozent der Arbeitnehmenden machen sich Sorgen um ihren Arbeitsplatz – so viele wie seit 2020 nicht mehr. Gut die Hälfte glaubt zudem, dass sie aktuell bei einem Stellenwechsel nur schwer eine vergleichbare Stelle mit ähnlichem Lohn finden würde. Leider sind diese Sorgen nicht zufällig. Denn in der Schweiz waren noch nie so viele Arbeitnehmende erwerbslos wie im Moment. Im September 2026 betraf es fast 290'000 Personen – das entspricht einer Erwerbslosenquote von 5,7 Prozent. Ein höherer Wert wurde in den letzten 15 Jahren nur gerade einmal – mitten in der Pandemie – registriert. In den vergangenen drei Jahren ist die Erwerbslosigkeit über alle Ausbildungsstufen hinweg gestiegen. Besonders stark betroffen sind junge BerufseinsteigerInnen. Ihre Erwerbslosenquote liegt auf dem höchsten Stand seit 1991 – sie ist gerade im 3. Quartal um 2,1 Prozentpunkte gestiegen. Wegschauen ist deshalb keine Option. Arbeitgeber und Parlament sind dringend gefordert.

Künstliche Intelligenz verändert die Arbeitswelt tiefgreifend und rasch
Die Hinweise verdichten sich, dass künstliche Intelligenz zum Anstieg der Erwerbslosigkeit bei jungen Menschen beiträgt. Der Barometer Gute Arbeit zeigt, wie tiefgreifend die Veränderungen sind: Mehr als die Hälfte der Arbeitnehmenden erwartet, dass sich ihre Arbeit in den nächsten zehn Jahren durch digitale Technologien stark verändert. Jede achte Person schätzt das Risiko, in dieser Zeit den Job zu verlieren, als hoch oder sehr hoch ein. Darin bereits nicht mehr enthalten sind allerdings Personen, die aufgrund technologischer Veränderungen bereits erwerbslos sind. Besonders betroffen vom Wegfallen von Einstiegsstellen sind – trotz hoher KI-Kompetenz – die jungen Arbeitnehmenden. Für sie braucht es deshalb einen besseren Schutz und konkrete Unterstützung. Travail.Suisse fordert:

- **Gleich lange Taggeldbezugsdauer:** Junge Arbeitnehmende sollen wieder Anspruch auf gleich viele Taggelder der Arbeitslosenversicherung erhalten wie andere Versicherte. Die heutige Benachteiligung muss beendet werden. Zudem soll die Wartefrist zum Bezug von Taggeldern für Schul- und Studienabgängerinnen und -abgänger wieder reduziert werden (vgl. Motion Fonio 26.3672).

- **Bessere Unterstützung bei der Stellensuche:** Die Regionalen Arbeitsvermittlungszentren sollen junge Stellensuchende ausreichend unterstützen und bei Bedarf auch ein Job-Coaching anbieten.

- **Faire Praktika:** Junge Menschen müssen Berufserfahrung sammeln können, ohne dabei ausgenutzt zu werden. Das Parlament muss dafür klare gesetzliche Mindeststandards festlegen.

- **Schutz vor algorithmischer Diskriminierung:** Es braucht ein Bundesgesetz gegen Diskriminierung, damit KI-gestützte Bewerbungsverfahren nicht dazu führen, dass bestimmte Bevölkerungsgruppen systematisch vom Zugang zur Arbeitswelt ausgeschlossen werden.

Digitale Transformation muss den Beschäftigten zugutekommen

Künstliche Intelligenz ist aber nicht nur eine Gefahr. Sie ist für viele Arbeitnehmende auch ein nützliches Instrument im Berufsalltag. Der Barometer zeigt, dass mehr als ein Drittel der Befragten bei der Arbeit regelmässig KI einsetzt. Gleichzeitig müssen wir aber hier genau hinschauen. Denn die Ergebnisse zeigen auch eine problematische Entwicklung: Jede fünfte Person, die KI bei der Arbeit nutzt, sieht sich aufgrund des KI-Einsatzes mit der Erwartung konfrontiert, noch produktiver sein zu müssen. Wenn KI die Arbeit beschleunigt, darf dies nicht automatisch dazu führen, dass die Arbeitsbelastung steigt und die Leistungserwartungen immer weiter erhöht werden. Travail.Suisse fordert deshalb, dass die Produktivitätsgewinne der Digitalisierung auch den Beschäftigten zugutekommen. Sie sollen sich in besseren Arbeitsbedingungen, einer Entlastung im Arbeitsalltag, mehr Gestaltungsspielraum und – wo möglich – mehr Zeit für anspruchsvolle und sinnstiftende Tätigkeiten niederschlagen.

Was der Barometer auch zeigt: Bei der Transparenz gegenüber den Mitarbeitenden besteht viel Handlungsbedarf. Die Betriebe sollen offenlegen, wofür sie KI einsetzen, und die Mitarbeitenden frühzeitig einbeziehen und informieren. Zentral ist dabei auch eine transparente Information darüber, welche Daten der Betrieb erfasst. Die Schweiz kennt bereits heute eine gesetzliche Regelung darüber, was in diesem Bereich zulässig ist (u.a. Artikel 328b OR). Eine Überwachung und Kontrolle des Verhaltens von Arbeitnehmenden am Arbeitsplatz ist schon heute per Gesetz ausdrücklich verboten (Art. 26 ArGV 3).

Damit neue Technologien den Arbeitnehmenden nützen, müssen sie zudem gemeinsam mit jenen entwickelt werden, die sie später anwenden. Ihr Praxiswissen hilft zu erkennen, wo KI entlastet und wo sie zusätzliche Arbeit verursacht. Travail.Suisse fordert deshalb, das Informationsrecht im Datenschutz-, Arbeits- oder Mitwirkungsgesetz zu stärken. Bei der Einführung neuer technologischer Instrumente soll nicht nur eine individuelle Informationspflicht bestehen, sondern auch eine gemeinsame Information der Arbeitnehmenden gewährleistet sein. Zudem sollen die Mitwirkungsrechte bei der Entwicklung und beim Einsatz neuer Technologien im Arbeits- oder Mitwirkungsgesetz deutlich gestärkt werden.

Weiterbildung und Umschulungsunterstützung müssen verbessert werden

70 Prozent der Befragten halten gute digitale Grundkompetenzen für wichtig, um ihren Beruf auch in zehn Jahren noch ausüben zu können. Gleichzeitig erhält fast die Hälfte bei technologischen Veränderungen wenig oder gar keine Unterstützung durch den Arbeitgeber. Hier besteht dringender Handlungsbedarf.

Zwar verpflichtet die gesetzliche Fürsorgepflicht Arbeitgeber bereits heute, das berufliche Fortkommen ihrer Mitarbeitenden zu fördern. Doch zwischen Recht und Realität besteht eine Lücke. Travail.Suisse fordert deshalb eine Weiterentwicklung der gesetzlichen Grundlagen: Arbeitgeber sollen stärker in die Pflicht genommen werden, auch die langfristigen beruflichen Perspektiven ihrer Mitarbeitenden zu sichern. Präventive Weiterbildung und Umschulung müssen frühzeitig einsetzen. Wer sich weiterbilden kann, solange die Stelle noch sicher ist, hat bessere Chancen, im Beruf zu bleiben oder rechtzeitig eine neue Aufgabe zu übernehmen.

Die von der WBK-N lancierte Motion «Strategie für präventive Weiterbildung und Umschulung bei berufsrelevanten Struktur- und Technologieumbrüchen» bietet die Chance, dafür konkrete Instrumente zu schaffen. Gleichzeit gilt es die digitalen Grundkompetenzen zu stärken, wie dies im Rahmen der Roadmap Attraktivierung der Berufsbildung vorgesehen ist. Zudem bestehen bei der beruflichen Grundbildung und den Umschulungsmöglichkeiten für Erwachsene weiterhin grosse Lücken. Berufsabschlüsse für Erwachsene müssen erleichtert, bestehende Berufserfahrungen besser angerechnet und Umschulungen finanziell unterstützt werden. **Die Schweiz darf beim lebenslangen Lernen nicht länger im Schneckentempo unterwegs sein. Der technologische Wandel wartet nicht – die Weiterbildungspolitik muss Schritt halten.**

Den digitalen Wandel so gestalten, dass der Mensch im Zentrum bleibt
Die Ergebnisse des Barometers zeigen: Die Arbeitswelt verändert sich. Diese Entwicklung lässt sich nicht aufhalten. Aber wir können und müssen gestalten, unter welchen Bedingungen sie stattfindet und wem sie zugutekommt. Travail.Suisse fordert deshalb Rahmenbedingungen, die sicherstellen, dass:

- Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger mehr Zeit für die Stellensuche erhalten und Berufserfahrung unter anständigen Bedingungen sammeln können,
- Diskriminierung bei der Stellensuche verhindert wird
- Informations- und Mitwirkungsrechte im Bereich Technologie gestärkt werden
- Weiterbildung und Umschulung verbindlich gesichert werden und die Arbeitgeber ihre Verantwortung übernehmen

Dafür setzen wir uns in der Politik und in den Betrieben ein. In einem Jahr werden wir erneut den Puls fühlen.

Adrian Wüthrich, Präsident Travail.Suisse / alt Nationalrat, wuethrich@travailsuisse.ch, 079 287 04 93